

**Geschichte der Chronik der Pfarrvikarie Eilsleben
Pfarrei Meyendorf
von ihren ersten Anfängen bis zum Jahre 1943 einschließlich**

**A. Geschichte der Missionsvikarie
Eilsleben, Pfarrei Meyendorf
von ihren ersten Anfängen bis zum Jahre
1907
aufgezeichnet von A. Wiesenmüller,
Pfarrer in Meyendorf**

Einleitung

Als im Jahre 1810 das Zisterzienserinnenkloster Meyendorf (1267 gegründet) aufgehoben und die dem Kloster bisher inkorporiert gewesene Pfarrei in ihrem jetzigen Umfange umschrieben wurde, wohnten im Bereich der jetzigen Pfarrvikarie Eilsleben nur wenige Katholiken. Aus einer Aufzeichnung des damaligen Pfarrers Thalheim in Meyendorf (vgl. Meyendorfer Pfarrakten) geht hervor, daß in Eilsleben selbst, in Hakenstedt, Uhrleben, Wormsdorf, Druxberge, Groppendorf sich überhaupt keine Katholiken fanden; Ummendorf, Siegersleben und Ovelgünne beherbergten einige Familien; die verhältnismäßig meisten wohnten noch in Gehringsdorf (mehr als heutzutage), was wohl darin seinen Grund haben mochte, daß Gehringsdorf ein Filialkloster von Meyendorf war. Die gesamte Pfarrgemeinde Meyendorf zählte damals 325 Seelen.

Als in den vierziger und fünfziger Jahren die eichsfeldischen Saisonarbeiter in hiesiger Gegend in Arbeit genommen wurden und viele von diesen hier seßhaft wurden und Familien gründeten, erlebte die Pfarrgemeinde Meyendorf einen nie geahnten Aufschwung. In einem Berichte des damaligen Pfarrers Heinemann an das Hochwürdigste Generalvikariat zu Paderborn (1857) wird darauf hingewiesen, daß die Seelenzahl sich inzwischen verfünffacht habe; bei der Säkularisation im Jahre 1810 betrug sie 325, jetzt am 29. Juni 1857 zähle man 1496 Katholiken. Jedoch hatte der Bezirk der heutigen Eilslebener Pfarrvikarie von der eichsfeldischen Besiedelung nur wenig mitbekommen; es zählten im Jahre 1857 die Ortschaften: Eilsleben 4, Göhringsdorf 13, Wormsdorf 3, Ummendorf 14, Uhrleben 5, Hakenstedt 10, Ovelgünne 20, Siegesleben 20, Druxberge 10, Groppendorf – Katholiken, der ganze Bezirk mithin 99 Gemeindeglieder. Der Grund dafür mag wohl darin zu suchen sein, daß diese Orte sämtlich recht weit von der Kirche entfernt lagen, gute und eifrige Katholiken – und das waren damals die Eichsfelder zum größten Teile – sich also dort nicht niederließen. Wieviele der damaligen 99 alteingesessenen Katholiken mögen wohl heutzutage noch katholisch sein, sei es in eigener Person, sei es in ihrer Nachkommenschaft?

Anders wurde es, als in den siebziger und namentlich den achtziger Jahren die eichsfeldischen Saisonarbeiter abgelöst wurden durch die Polen, die gleichfalls in großer Anzahl seßhaft wurden. Ein großer Teil dieser Leute, die in Schlesien, Posen oder Westpreußen ihre Kindheit verlebt hatten, war schon lau und gleichgültig, als er hiesige Gegend als neue Heimat erkor; man kümmerte sich also wenig darum, daß die Pfarrkirche in Meyendorf 2- 3 Stunden von der Arbeitsstätte entfernt war. Eifrige, polnische Katholiken dagegen erachteten es bei ihrer robusten Natur, die von Hause aus an Entbehrungen und Strapazen gewöhnt war, für keine sonderlich große Leistung, an den meisten Sonn- und Feiertagen des Jahres, einen 4-5-stündigen Marsch zur Kirche und zurück zu machen, zeitweilig ohne etwas zu genießen! So bevölkerten sich bald in Eilsleben und Umgegend die Ortschaften mit polnischen Familien und noch mehr die Arbeiterkasernen mit polnischen

Saisonarbeitern, Burschen und Mädchen. Eine große Herde zerstreuter Schäflein war zur Stelle, jetzt galt es für Schafstall und Hirten zu sorgen. Und dazu wurde der Anfang gemacht im Sommer 1894.

I. Von den ersten Anfängen der Missionsgemeinde bis zur Einführung des ersten Missionsvikars (1894 – 1898)

Als im August 1894 Pfarrverweser Wiesenmüller in Meyendorf seinen früheren Vorgänger, den Domkapitular Dr. Woker in Paderborn besuchte und mit diesem sich über den Stand der Gemeinde, namentlich über die polnische Einwanderung, unterhielt, veranlaßte ihn Dr. Woker in Eilsleben eine Missionsstation ins Leben zu rufen und versprach ihm Hilfe in Rat und Tat. Zunächst hieß es nun ein geeignetes Grundstück erwerben.¹ Um die Sache geheim zu halten, damit nicht durch das Geschrei des evangelischen Bundes und seiner Helfershelfer die weltlichen Behörden und Eilslebener Protestanten aufgehetzt würden und unnötige Schwierigkeiten bereiten möchten kaufte Pfarrverweser Wiesenmüller durch den katholischen Kaufmann Hülsmeier in Ummendorf vom Bäckermeister Bode in Eilsleben ein Ackerstück auf dem Fuchsberge in der Ummendorfer Straße von nahezu einem Morgen Größe für den Preis von 2907 M. Dies geschah am 26. November 1894. Als erste Gabe für die neue Mission steuerte der Generalvorstand des Bonifatiusvereins 1000 M zum Grundstückskaufe bei. – Als es nach Auflassung des Grundstückes an den Kaufmann Hülsmeier an den Tag kam, daß das Grundstück demnächst eine katholische Kapelle tragen sollte, brach, von den Predigern künstlich geschürt, ein allgemeiner Entrüstungsturm los, der die späteren Verhandlungen oft unliebsam verzögerte. Es wurde natürlich Sorge getragen, daß der Bauplatz bald auf das Eigentum der Meyendorfer Pfarrgemeinde grundbuchlich eingetragen wurde, was nach Erledigung der erforderlichen Formalitäten am 10. Juli 1895 geschah.

Nun sah sich, da alle Mittel zur Bestreitung des Restgeldes für das Grundstück sowie der Baukosten von Kirche und Schule fehlten, sich der Meyendorfer Pfarrverweser genötigt, gewissermaßen Hand in Hand mit seinen Leidensgenossen: Bruck – Bahrendorf, Werner – Buckau, Wienand – Groß-Otterleben, Georis (?) – Wolmirsleben etc. „nach dem Bettelstab zu greifen und das Lied von Kirchennöten milden Herzen vorzupfeifen“. Generalvorstand und Diözesankomitee des Bonifatiusvereins kargten auch nicht mit ihren Beiträgen, sodaß man bald daran gehen konnte, nach einem Bauplan sich umzusehen. Als solcher wurde einer der Normalpläne des Bonifatiusvereins nach entsprechender durchgreifender Umarbeitung und Erweiterung gewählt. Derselbe enthielt Kirche, Schulklasse und Lehrerwohnung unter einem Dache. Unter dem 10. Januar 1896 wurde der Bau vom Hochwürdigsten Generalvikariate und unter dem 13. Mai desselben Jahres vom Minister genehmigt, nachdem die Eilslebener Evangelischen Bundesbrüder in reicher Fülle Protestversammlungen gehalten Protestresolutionen und Petitionen abgesandt hatten. Vergeblich!

Mittlerweile war man auf dem Gedanken der Erwerbung bezgl. des Neubaus einer Vikariewohnung nachgetreten und zwar wurde das unmittelbar benachbarte, dem Schlossermeister Friedrich Gummert gehörige Grundstück mit Wohnhaus und Stallgebäude für 15000 M erworben.

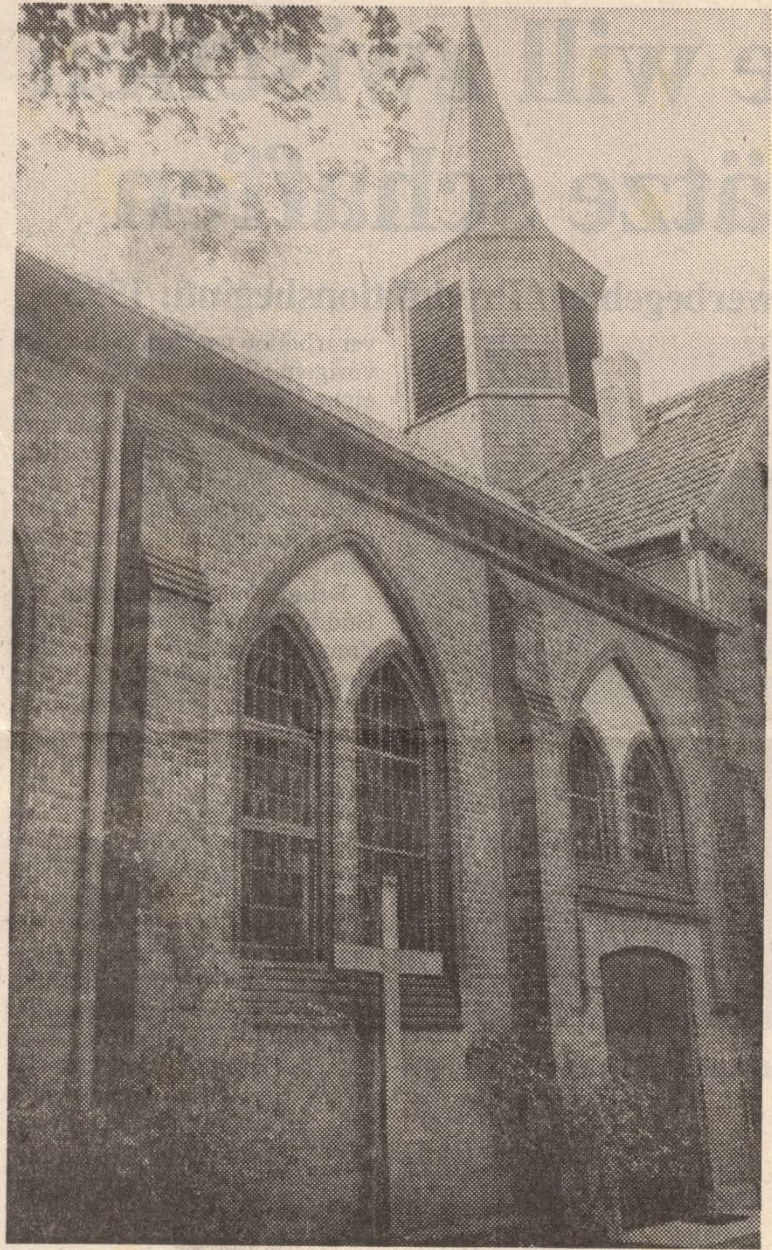
Nachdem so alles in Ordnung war, wurde mit dem Kirchen- und Schulbau begonnen. Am 21. Juni 1896 fand die feierliche Grundsteinlegung statt. Eine große Prozession bewegte sich auf dem Bohnekampschen Saale, wo Festgottesdienst gehalten war, zum Bauplatze. Der Bischöfliche Kommissarius, Propst Brieden aus Magdeburg und Diakon und Subdiakon, außerdem acht Priester im Rochett, 22 katholische Vereine mit Fahnen Musikchöre etc., auch die protestantischen Meister und Gesellen, die am Bau beteiligt waren, im ganzen etwa 1000 Personen, schritten im Zuge einher. Mehrere tausend Neugieriger lauschten der herrlichen Predigt des Bischöflichen Kommissarius sowie den vierstimmigen Vorträgen des Massengesangschor auf dem Bauplatz.



Die Madonnenfigur aus Gips.

Kirche auf Jubiläum vorbereitet

Eilsleben (K.K.). Die katholische Herz-Jesu-Kirche in Eilsleben wurde am 21. Juli 1896 geweiht. Anlässlich des 100jährigen Jubiläums in zwei Jahren soll sie wieder in altem Glanz erstrahlen. Umfangreiche Restaurierungsmaßnahmen auch im Inneren der Kirche werden dazu beitragen. Gegenüber des Seiteneinganges der Kirche ist, im Efeu fast versteckt, eine kleine Madonnenfigur aus Gips zu sehen.

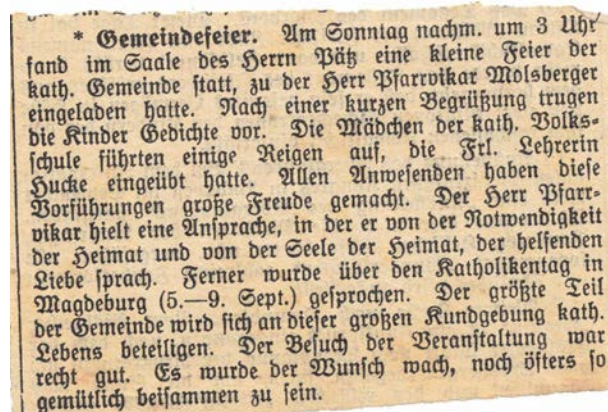


Die Eilsleber Herz-Jesu-Kirche feiert in zwei Jahren, am 21. Juli 1996, ihren 100. Geburtstag.

Fotos: K. Kotter

Der Bau schritt nun rüstig voran, sodaß bereits Ende September 1896 das Richtfest begangen werden konnte. Anfang Mai 1897 war das Gotteshaus fix und fertig und harrte der Einweihung. Diese fand am 9.5. in derselben feierlichen Weise statt, wie die Grundsteinlegung. Bischöflicher Kommissarius Propst Brieden vollzog die Benediktion und hielt die Festpredigt. Pfarrverweser Wiesenmüller hielt unter Assistenz der Pfarrer Wichers – Helmstedt und Wallmeyer – Oschersleben das erste, feierliche Levitenamt. Die Beteiligung auswärtiger Vereine war noch größer als bei der Grundsteinlegung; siebenundzwanzig Fahnen wurden im Festzuge getragen.

[Vermutlich vom Jahre 1928:]



* **Gemeindefeier.** Am Sonntag nachm. um 3 Uhr fand im Saale des Herrn Päch eine kleine Feier der kath. Gemeinde statt, zu der Herr Pfarrer Molsberger eingeladen hatte. Nach einer kurzen Begrüßung trugen die Kinder Gedichte vor. Die Mädchen der kath. Volksschule führten einige Reigen auf, die Fr. Lehrerin Sucke eingeübt hatte. Allen Anwesenden haben diese Vorführungen große Freude gemacht. Der Herr Pfarrer hielt eine Ansprache, in der er von der Notwendigkeit der Heimat und von der Seele der Heimat, der helfenden Liebe sprach. Ferner wurde über den Katholikentag in Magdeburg (5.—9. Sept.) gesprochen. Der größte Teil der Gemeinde wird sich an dieser großen Rundgebung kath. Lebens beteiligen. Der Besuch der Veranstaltung war recht gut. Es wurde der Wunsch nach, noch öfters so gemüthlich beisammen zu sein.

Den Gottesdienst vollzog nun alle 14 Tage der Pfarrgeistliche von Meyendorf; leider konnte er wegen der weiten Entfernung und schlechter Beförderungsmittel jedesmal erst um $\frac{3}{4}$ 12 mit Hochamt und Predigt in Eilsleben beginnen. Selbstverständlich konnte eine solche Einrichtung nur eine einstweilige sein; sollte die junge Gemeinde gedeihen, so mußte ein eigener Geistlicher in ihrer Mitte wohnen. Zu diesem Behufe hatte er schon gegen Ostern 1897 Hochwürdigstes Generalvikariat zu Paderborn gebeten, die seit 1. Dezember 1874 erledigte Kaplanei in Meyendorf wieder zu besetzen und den Kaplan in Eilsleben wohnen zu lassen. Unter dem 25. August 1897 willfahrte die Bischöfliche Behörde der Bitte und stellte den bisherigen Kaplaneivorsteher in Plettenberg, Paul Thelen, als Kaplan in Meyendorf an. Derselbe war geboren am 29. August 1869, zum Priester geweiht am 22. März 1895. Thelen wollte jedoch nicht nach Sachsen gehen und ließ sich durch einen Privatpatron die Kaplaneistelle in Buderich b/Werl verleihen. So blieb leider der bisherige Zustand bestehen, bis Ostern 1898 der Seminarpriester Hermann Kleine (geboren am 24. April 1873, geweiht am 16. April 1898) aus Büren nach Meyendorf als Kaplan geschickt wurde, und zwar am 18. April 1898. Aber in Meyendorf sollte er wohnen, so verlangte es die bischöfliche Behörde; man dachte noch an die vielen Unannehmlichkeiten, die s. Zt. 1874 daraus erwachsen waren, daß seit 1866 die Meyendorfer Kapläne königliches Gehalt bezogen, aber ohne Wissen der Regierung in Wanzleben wohnten und die dortige Vikarie verwalteten. Und doch war die ständige Anwesenheit eines Geistlichen in Eilsleben dringende Notwendigkeit! Da man rechtlich nichts ausrichten konnte, verlegte sich der Pfarrer auf's Bitten und setzte durch, daß schließlich nach längeren Verhandlungen (die er schon im Herbst 1897 unmittelbar nach Anstellung des Kaplans Thelen eingeleitet hatte) die Regierung gestattete, daß der Kaplan seine Wohnung in Eilsleben nahm. Nachdem so die Hindernisse aus dem Wege geräumt waren, erklärte auch das Hochwürdigste Generalvikariat sein Einverständnis mit der Übersiedlung des Kaplans nach Eilsleben, die in der zweiten Hälfte des Mai dann unverzüglich in's Werk gesetzt wurde. Am 22. Mai (Dom. Infra Oct. Ascensionis) 1898 wurde Kleine in Eilsleben feierlich als erster Seelsorger eingeführt.

II. Die ersten Missionsvikare in Eilsleben (Kleine, Jasper, Neurath, 1898 – 1907)

Hermann Kleine hatte die Leitung der neuen Gemeinde übernommen und von der Wohnung im Schulhause Besitz ergriffen.² Und wie stand es mit der Schule unter seinen Wohnräumen? Werfen wir zunächst noch einen Blick zurück.

Schon im Winter 1896/97 hatte der Pfarrverweser in Meyendorf die Concessionierung einer Privatschule in Eilsleben nachgesucht bei der Regierung in Magdeburg; unter dem 9. Mai 1897 wurde

ihm der Bescheid, daß die Regierung darüber erst dem Minister Vortrag halten müßte. Am 6. August lief die Nachricht ein, daß der Minister die Koncession der Schule erteilt habe; die Lehrerstelle wurde mit dem Schulamtskandidaten Wilhelm Stricksbrock aus Kirchworbis am 30. Oktober 1897 besetzt, und dann am 2. Dezember 1897 wurde Pfarrer Wiesenmüller zum Ortsschulinspektor ernannt. Das Gehalt des Lehrers wurde in der Weise geregelt, daß die Diözesankomitees des Bonifatiusvereins zu Paderborn, Cöln und Münster je 900 M garantierten. Stricksbrock eröffnete die Schule gleich nach Allerheiligen mit 18 Kindern; schon am 15. April 1898 verließ er aber Eilsleben, um eine Lehrerstelle in Magdeburg zu übernehmen. An seine Stelle trat der Schulamtskandidat Bruno Schlesige aus Huysburg. Dem Lehrer war einstweilen eine Wohnung im ehemals Gummert'schen Hause angewiesen; der übrige Teil dieses Hauses war vermietet und wurde die Miete zum Verzinsen der auf dem Grundstück noch lastenden Hypotheken verwandt. Am 22. Juni 1898 besuchten S^f Bischöflichen Gnaden, der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Hubertus Simar aus Paderborn von Meyendorf aus die junge Gemeinde und richteten herzliche, väterliche Worte an Erwachsene und Kinder. Auch übergab der Hochwürdigste Herr dem Pfarrer 600 M als Beihilfe zur Abtragung der auf dem Bau noch lastenden Schulden.-

Kaplan Kleine wirkte eifrig, mit Freude und schönem Erfolge in Eilsleben, da schlug plötzlich und unerwartet für ihn die Stunde der Abberufung. Mitte März 1899 wurde er als Religionslehrer an die Präparandenanstalt nach Paderborn versetzt nach nicht ganz einjähriger Tätigkeit. An seine Stelle trat der Seminarpriester

Ludwig Jasper aus Bielefeld, geboren am 10. Juli 1874, zum Priester geweiht am 20. März 1899, als Kaplan in Meyendorf-Eilsleben angestellt am 22. März desselben Jahres. Während seiner Wirksamkeit war eine neue Grundstückserwerbung innerhalb des Eilslebener Missionsbezirkes notwendig geworden, und zwar in Ummendorf. Dort war es den Hetzereien des Protestantischen Predigers und des in das gleiche Horn blasenden Gemeindevorstehers Pfanne gelungen, durchzusetzen, daß der neue Ortsfriedhof, der wegen Überfüllung des bisherigen angelegt werden mußte, nicht kommunal, sondern konfessionell protestantisch wurde. In § 10 der Friedhofsordnung wurde jede öffentliche Beteiligung eines katholischen Geistlichen bei der Beerdigung von Katholiken in amtlicher Weise bei Strafe untersagt. Sie konnte ausnahmsweise gestattet werden, falls der katholische Geistliche im Einzelfalle vor der Beerdigung die Zustimmung sämtlicher Mitglieder des protestantischen Gemeindevorstandes persönlich einholte, aber trotzdem blieb dann jede Einsegnung des Grabes pp, der Gebrauch von Weihwasser und dgl. verboten. Der vollständige, katholische Beerdigungsritus wurde also unmöglich gemacht. Von der Dekanatsgeistlichkeit wurde Kaplan Jasper aufgefordert, hiergegen energisch Front zu machen, er erklärte sich aber dazu für unfähig und so blieb dem Pfarrer nichts anderes übrig, als selbst den Kampf aufzunehmen. Am 16. Januar 1901 wandte er sich beschwerdeführend an die Königliche Regierung; diese antwortete ihm unter dem 13. Februar desselben Jahres, sie sei nicht imstande, eine Änderung der Protestantischen Friedhofsordnung herbeizuführen, doch gäbe sie anheim, uns auch einen konfessionell katholischen Friedhof in Ummendorf anzulegen. Dasselbe verfügte am 10. März 1901 das Hochwürdigste Generalvikariat.

Nun war es aber schwer, ein passendes Grundstück in Ummendorf zu finden. Einige Bauern zeigten sich zwar bereit, Äcker für diesen Zweck zu verkaufen, verlangten aber solche exorbitant hohe Preise, daß sofort alle Verhandlungen abgebrochen wurden. Der Pfarrer wandte sich nun an die Königliche Regierung, Abteilung für (unleserlich), Domänen und Forsten in Magdeburg mit der Bitte, ein Stück vom Ummendorfer Königlichen Domänenacker abzutreten. Die Bitte, unterstützt vom Domänenpächter, Oberamtmann Dr. Mittag, hatte Erfolg, zeitigte aber endlose Verhandlungen, da der Verkauf nicht nur vom Landwirtschaftsminister, sondern auch von S^f Majestät dem König

genehmigt werden mußte. Dabei machte natürlich die politische Gemeinde Ummendorf alle erdenklichen Schwierigkeiten, u. A. weigerte sie sich sogar, das vom Domänenbezirk abgetrennte Stück in den Gemeindeverband aufzunehmen (!) sodaß es beim Gutsbezirk verbleiben mußte. Endlich war man am Ziele; ein Ackerstück von 1 1/3 Morgen Größe wurde vom Domänenacker für den Normalpreis von 4000 M pro Hektar abgetreten, und am Allerseelentage 1902 der neue Friedhof kirchlich benediziert. Die Kosten für Grundstück, Umfriedigung, Brücke, Leichenhalle etc. waren gedeckt durch eine Beihilfe des Hochwürdigsten Generalvikariates zu Paderborn in der Höhe von 1000 M sowie im Wege der Versendungen von Bettelbriefen in alle Gauen Deutschlands und Österreichs, die manche Gaben einbrachten, vielfach begleitet von Entrüstungsausbrüchen über die Ummendorfer protestantische Unduldsamkeit. Die Gesamtkosten hatten sich auf 2200 M belaufen. Rechnet man dazu die Kosten für die kirchlichen Grundstücke, Gebäude und Einrichtungsgegenstände in Eilsleben mit 67140,35 M, so ergibt sich eine Gesamtsumme von 69340,35 M.

Am 23. August 1902 wurde die Kirche vom Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Augustinus Gockel von Paderborn in honorem Ss. Cordis Jesu konsekriert; Reliquien der hl. Märtyrer Vitus und [Modesta \(?\)](#) kamen in das sepulcrum.

Gemäß Verfügung des Hochwürdigsten Generalvikariates vom 19. August 1902 wurde der Kaplan Jasper auf seinen Wunsch hin versetzt. Er tauschte mit dem Kaplan [Franz Xaver Neurath](#) in Wilnsdorf Kr. Siegen die Stelle. Neurath war geboren am 2. Februar 1872, zum Priester geweiht am 16. April 1898. Er unterstützte, ähnlich wie Kaplan Kleine, den Pfarrer eifrig beim „Betteln“, um die auf den kirchlichen Gebäuden in Eilsleben noch lastenden Schulden abzutragen. Auch nahm er das für den Vikar angekaufte und einstweilen noch teilweise vermietete Gebäude als Behausung in Besitz und räumte die von seinen Vorgängern benutzte Wohnung über der Schulklasse dem Lehrer ein. Nach ungefähr Jahresfrist – Ende des Jahres 1903 – waren die kirchlichen Liegenschaften und Gebäude schuldenfrei und damit der Zeitpunkt gekommen, der Gemeinde eine größere Selbständigkeit zu geben. Da die Regierung in den vergangenen Jahren niemals ihre Rechte an dem Meyendorfer Kaplan, der in Eilsleben wohnte, geltend gemacht hatte, legte sich Neurath nun den Titel „Missionsvikar“ von Eilsleben bei und vererbte ihn auf seinen Nachfolger. Nur in den amtlichen Quittungen über das Gehalt wird noch „Kaplaneiverweser von Meyendorf“ unterzeichnet. – Pfarrer Wiesenmüller verzichtete am 1. August 1905 auf die Eilslebener Ortsschulinspektion zugunsten des dortigen Ortsgeistlichen, und diese wurde von der Regierung dem „Missionsvikar Neurath“ übertragen.

Da unsere Erörterung gerade auf das Schulgebiet sich begiebt, so wollen wir die Gelegenheit wahrnehmen, um den Eilslebener Schulverhältnissen wieder ein wenig Aufmerksamkeit zu widmen. Die Schülerzahl steigerte sich von Jahr zu Jahr und betrug seit Beginn des neuen Jahrhunderts regelmäßig 40 – 50. Am 8. April 1900 wurde der Lehrer Schlesige nach Thale/Harz versetzt; Lehrer Kreyer aus Genthin kam nach Eilsleben und ging am 26. September 1901 weiter nach Staßfurt. – Der bisherige Soldat aus Erfurt, Lehrer Robert Hentrich übernahm im Oktober den Unterricht; nach zwei Jahren, im Herbst 1903 ließ er sich nach Oschersleben an der Bode versetzen. Der häufige Wechsel in den Lehrpersonen war allerdings der Schule nicht von Nutzen. Doch konnte man es den jungen Lehrern im Interesse ihres Fortkommens und besserer Gehaltsverhältnisse nicht verdanken, wenn sie bestrebt waren, möglichst bald die Leitung einer Privatschule mit einer Stelle im öffentlichen Schuldienst zu vertauschen.

Robert Hentrich machte Platz seinem Namensvetter Christoph Hentrich; derselbe hatte früher in der Provinz Posen im öffentlichen Schuldienst gestanden, war aber entlassen worden und z. Zt. stellenlos. Mit Genehmigung des Ministers durfte er die Stelle an der Privatschule in Eilsleben übernehmen. Er verwaltete sie drei Jahre und ging dann nach Helmstedt an die dortige katholische

Schule. War Hentrich schon bei Jahren, als er nach Eilsleben kam, so galt das noch mehr von seinem Nachfolger Franz Radtke, der im öffentlichen Schuldienst des Regierungsbezirkes Danzig gestanden hatte, aber wegen Kränklichkeit bereits in den Ruhestand getreten war. Weil sein Gesundheitszustand sich gebessert hatte, war ihm seitens der Behörde gestattet worden die Stelle in Eilsleben zu übernehmen; war doch seine Pension – 1100 M pro Jahr – gar zu gering. Da er einerseits schon bejahrt war – er stand an der Grenze der 60er Jahre – und andererseits in unglücklichen Familienverhältnissen lebte, wurde der Schulunterricht oft sehr beeinträchtigt; andererseits jedoch war er ein tüchtiger Organist.

Vier und ein halbes Jahr hatte Vikar Neurath in Eilsleben segensreich gearbeitet; er sehnte sich nun fort aus der Diaspora nach einer Stelle in katholischer Gegend. Seinem Wunsche gab die Bischöfliche Behörde statt und versetzte ihn am 2. April 1907 als Vikar nach Menzel, Filiale der Pfarrei Rüthen Westfalen. Den Eilslebener Hirtenstab nahm auf der Seminarpriester Klemens Berglar aus Lohe^b/Benninghausen, geboren am 22. Oktober 1876, zum Priester geweiht am 22. März 1907. Dieser steht jetzt noch der Eilslebener Gemeinde vor; möge ihm dortselbst noch eine lange und segensreiche Wirksamkeit beschieden sein! Und damit beschließe ich meine geschichtlichen Aufzeichnungen.

Wiesenmüller, Pfarrer